

Der Halle vierteljährlich des zweimaligen Aufstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts Aufstellungsgeld, Belegungen werden den allen Reichspostämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

werden die gewollten Kolonnenhöhe oder deren Raum mit 20 Pfg. wöchentlich und 20 Pfg. berechnet und in mehreren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Erstwert täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle Halle, Gr. Brahmestraße 17; Bezugs-Geschäftsstelle Markt 24.

Nr. 575.

Halle a. S., Sonnabend, den 7. Dezember.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden eingezogen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.

Das Recht des Abgeordneten-hauses auf die Anwesenheit der Minister.

Von Justizrat Dr. Reil (Halle a. S.)

Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung vom 4. Dezember d. J. die Beratung und Beschlußfassung über den Antrag der Abgeord. Stroffer (kon.) u. Gen. über Erwerb des Grundstücks der Heeresverwaltung an der Westseite des Abgeordnetenhauses ausfindig beschlossen.

Dielem immerhin ungewöhnlichen Beschluß liegen folgende Tatsachen zugrunde: Das an das Abgeordnetenhaus im Westen angrenzende geräumige Grundstück, das die Ecke der Prinz Albrechtstraße und der Königsträger Straße bildet, steht im Eigentum der Heeresverwaltung.

Neuerdings war bekannt geworden, daß das Grundstück oder doch der an das Abgeordnetenhaus angrenzende Teil an eine große Berliner Möbelfirma abgegeben werden sollte im Austausch mit dieser Firma gehörigen Terrain des ehemaligen Fürstlichen Palais, das an das Reichsanzenari angrenzt.

Am 25. April 1912 hat der Abg. Stroffer mit Unterstützung aller großen Parteien des Abgeordnetenhauses den Antrag eingebracht,

die königliche Staatsregierung zu ersuchen, geeignete Schritte zu tun, um das an die Westseite des Grundstücks

des Abgeordnetenhauses Prinz Albrechtstraße 5, grenzende unbebaute Grundstück der Heeresverwaltung für die Zwecke des Hauses zu erwerben.

Die Budgetkommission hat beschlossen, diesen Antrag der königlichen Staatsregierung als Material zu überweisen.

Demgegenüber beantragte der Abg. Stroffer wiederum unter Zustimmung von Mitgliedern aller Parteien, unter Ablehnung des Antrages der Budgetkommission, seinen Antrag unverändert anzunehmen.

Die Staatsregierung war bei der Beratung durch zwei Kommissare des Finanzministeriums vertreten. Bei der Verantwortung der Rede des Antragstellers beschränkte sich der sehr Vertreter des Ministers darauf, kurz und sachlich die Vorgänge zu rekapitulieren und darzutun, daß man nach dem ablehnenden Bescheid des Kriegsministeriums nichts Weiteres habe unternehmen können.

Die Besprechung wurde vom Abg. Dr. Lippmann mit einer sehr scharfen Kritik des Verhaltens der beteiligten Behörden eingeleitet, einer Kritik, der sich der folgende Redner, der Abg. Dr. Friedberg, sachlich durchwegs angeschlossen wenn auch in gemäßigteren Formen.

Die Minister, sowie die zu ihrer Vertretung abgeordneten Staatsbeamten haben Zutritt zu jeder Kammer und müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden. Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen.

Die Bestimmung ist der belgischen Verfassung entnommen, die in Art. 88 lautet: Les chambres peuvent requérir la présence des ministres.

Ihre Bedeutung ist keineswegs klar und unklar. Einigkeit herrscht darüber, daß die Minister

nicht verpflichtet sind, dem Landtag beliebig Rede und Antwort zu geben, denn der Landtag ist nicht ihr Vorgesetzter. Die Antwortspflicht beschränkt sich auf die in der Verfassung besonders vorgezeichneten Fälle des Art. 81 Abs. 3 (jede Kammer kann von den Ministern Auskunft über eingehende Beschlüsse verlangen) und Art. 104 (Auskunft über etwaige Etatsüberschreitungen).

Es ist weiter streitig, ob die Anwesenheit bestimmter Minister oder überhaupt die Anwesenheit der Minister in Person verlangt werden kann. Der Kommentar der Preussischen Verfassung von Schwarz bemerkt dazu (2. Aufl. S. 189):

Dieser etwas schief ausgelegten Bestimmung darf nur der Sinn untergelegt werden, daß die Staatsregierung es forderlichfalls nicht unterlassen sein soll. Die Minister haben also auf das Verlangen der Kammer zu erscheinen, entweder in Person oder in Vertretung.

Vertreten war ja aber die Staatsregierung, wenn auch zweifellos nicht durchweg glücklich.

Erwägt man weiter, daß die ganze Angelegenheit doch nicht von sehr erheblicher allgemeiner Bedeutung ist, daß bei viel wichtigeren Fragen (man denke nur an die letzten Beratungen der Wahlrechtsvorlage) die Anwesenheit der Minister nicht verlangt oder doch nicht beschlossen worden ist, so wird man dem jetzigen Beschlusse des Abgeordnetenhauses keine allzu große Bedeutung beimessen können; er ist doch etwas ab irano domo gefaßt worden.

Uebrigens war die Anwesenheit der beiden Minister gerade an jenem Tage im Reichstag nötig, wo bei der Etatsberatung der Reichsanzenari und Ministerpräsident die Zentrums-Erklärung über die Auslegung des Jesuitengehobes zu beantworten hatte.

Festungslehren vom Balkan.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Bei den jetzt abgeschlossenen Waffenstillstands-Verhandlungen hat die Festung Adrianopel eine große Rolle gespielt. An dieser Frage drohten die Verhandlungen eine Zeitlang zu scheitern. Es ist daraus zu ersehen, welche Bedeutung die Festungen im Kriege spielen.

Man kann die Rolle, die Adrianopel in dem jetzigen türkisch-bulgarischen Krieg spielte, geradezu als ein Musterbeispiel für die Bedeutung der Festungen für die Kriegsführung hinstellen. Im ersten Teile des Feldzuges führte die Festung infolge ihrer Lage dicht an der Grenze die Mobilmachung und den Aufmarsch des türkischen Heeres. Sie hielt ferner den Vormarsch der überlegenen bulgarischen Streitkräfte auf und glückte dadurch die Nachteil wieder aus, die durch die langsame Mobilmachung der Türken entstanden waren.

Feuilleton.

Selbstporträt.

Von Max Grube,

Intendanten des Meiningener Hoftheaters.

(Nachdruck verboten.)

Vor. Da himm' ich Ihnen völlig zu: Betafelt ist das Interview! Was es jutage bringen soll, Berühmtheit es meistens „ganz und voll“.

Ad rem nun! — Meine Wiege stand In Dorpat, Turjew heißt genannt. Wann? Keiner wird das gern bekennen, Dem schon die Jahrelein abwärts rennen, Wen's int'ressiert, der mag sich plagen, Brodhaus und Meyer nachzuklagen, Da steht es nämlich selber richtig, Das Datum lesen mir selber wichtig, Und ich verzei' es unvorsichtig, Heut' wärd' ich's lieber fang verüßeln, Es was bräucht man nicht auszubüßeln, Ein Staatsrat war mein guter Vater, Er aber wollte zum Theater, Was die Familie gar nicht wollte, Doch ob auch d'rum der Vater grölte,

Ich hab' es mich doch unterfangen, Indem ich einfach durchgegangen, Bei Nacht und Nebel, wie in alten Romanen Künstler sich verfangen, So hab' ich an mein Bühnenfang, Meiningen nahm mich freundlich auf Und stand gar gütig Patenschaft, Bei meiner schwachen Künstlerkraft, Es wollte nämlich gar nicht stehen, Zu erst es fehl' an allen Ecken, Vielmehr zu edig war ich, Schwach War das Organ, mit Weh und Ach Rief alles bald: „Der junge Mann King' dieses Theater gar nicht an!“

Doch dem Theatertraufel war Verfallen ich mit Haut und Haar, Doch welsch ein Drama mich auch besetzte Da mich das Lampenfieber quälte, Wer konnte lehn, ob ich begabt? Man hat wohl damals recht gehabt, Denn wer kann in die Zukunft lehn? Da half nur eins: Zur Schmiere geh'n! Gefährlich Mittel! Radikal!

Zum Glück gelang es dieses Mal, Im rauhen Ergötzig' in Saalen, Daß ich zum Künstler aufzuwachen, In Sibbia — es heißt wirklich so — Ward ich zuerst theaterlos, Regüldt, in niedern Wirtschaften, Im Dienst Thalens mich zu quälen, Die Gage klein, der Hunger groß, Doch meine Angst, die ward ich los! Dann aber ging's zu reinem Glück, Zum Leben Meiningen zurück, Leht, meint' ich, kannst du dort dich brüßeln, Doch lam, ich just ins große Rüsteln, Zum ersten Gastspielungsbeginn, Da lieh ich denn nur lo mit hin, Man hatte Großes zu bedeuten, Als grade mir Beachtung schenken.

Doch blieb ich auch in vierter Reihe, Es war für mich die Zeit der Reibe, Wo ich den Hauch des Großen spürte, Der seine Schar zum Siege führte, Da gab's nicht Kottenkamp, Antrigen, Nur einem Willen hieß sich's fügen, Dem fürstlich hohen Bühnenleiter, Dem hehren Bühnenkunstbreiter, Der bald durch alle deutschen Gauen Lieh seine Wunderwerke schauen.

Bei Cärs Siegesmonnentrahl Sah ich Berlin zum erstenmal, Ob mich Berlin jedoch gelieh, Beweiß' ich, auf dem Zettel lehn' Tat ich als Bürger, als Soldat, Als ein Senator im Senat, Und makte mich dem Ganzen weiß'n Und meiken durch „Seil Cäsar!“ schrei'n, Doch leht dem, wie ihm immer sei, Ich bin drauf stolz: ich war dabei!

Nun darf jag ich nach Detmold hin, — Wo ich nie hingekommen bin, Weil dort juht Bandenstauer war, So mandte sich die Minnenkär Nach Münster und nach Osnaabrüd Und spielte da manch braves Stück, In Dortmund und in Bielefeld, Hüß' ich mich schon als Bühnenheld, In Kolberg, wo die Ofise brauf, Hab' ich den Sommer dann gehauf, Dann aber ging's nach Albed fert, Das ward mir gar ein lieber Ort, Biel Freunde waren mir gewesen — Die Freundschaft ist noch nicht verlogen —

Man hätte mich vielleicht verlogen, Sät' nicht in freundschaft heller Klarheit Mir Geiselt oft gegeligt die Wahrheit, Du elter Dichter, hart und mild Strahlst doch mit dein Erinnerungsbild,



Weinhaus Broskowski

Sonntags Diner- und Souper-Musik in dezenter und vornehmer Art.

Kulinarische Genüsse in reichster Auswahl
zu kleinen Preisen.
Prachtvolle Natives-Austern mit Welsh raribits,
frischer Kaiser- Malossol-Kaviar — Helgol. Hummer.
Sonntags: Von 10 Uhr ab Frühstücken
mit kleinen Leckerbissen.
Mittags 1—3 Uhr delikates Sonntagsmenü à 2.00 u. 2.50.

trag betreffend den allmählichen Abbau der 1909 bewilligten Steuerzuschläge angenommen haben, für das eventuelle Scheitern des Gesetzes verantwortlich gemacht. Begründend habe diese Behauptung damit, daß der Finanzminister ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt habe, indem er sich bereit erklärte, die Mehrerträge aus der verbesserten Veranlagung zu Steuererleichterungen zur Verfügung zu stellen.

Es ist schwer, mit dem preußischen Herrn Finanzminister zu diskutieren, weil er auch hier wieder um den springenden Punkt herumgeht. Der Grundgedanke des Antrags ist doch der, daß in wenigen Jahren der Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung in mehr als ausreichender Weise gefüllt sein wird, und daß dann die unter starkem Druck des damaligen Finanzministers bewilligten Steuerzuschläge überflüssig werden. Da es sich bei dieser Regelung der Eisenbahn-Finanzien naturgemäß nur um ein Provisorium handeln kann, ist durchaus konsequent, auch dann die Frage der weiteren Befreiung der Zuschläge wieder zu prüfen. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre es am richtigsten gewesen, wenn der Finanzminister auf den ursprünglichen national-liberalen Antrag eingegangen wäre, der ihm die vollen Zuschläge bis zur Beendigung dieses Provisoriums befristet einräumte, um dann in eine neue Prüfung des Finanzbedürfnisses einzutreten. Da der Herr Finanzminister diesen Vorschlag kurzerhand abgelehnt hat, bleibt nichts weiter übrig, als durch den neuen Antrag den Abbau der Steuerzuschläge für den Termin der Beendigung des Provisoriums ins Auge zu fassen. Diesem Gedanken hat der Finanzminister bisher in keiner Weise Rechnung getragen, und wir verstehen daher nicht, wie in dem offiziellen Artikel von einem weiten Entgegenkommen der Staatsregierung gesprochen werden kann.

Schlieflich möchten wir uns noch eine Bemerkung gestatten. Wenn am Ende des Artikels die Drohung ausgesprochen wird, daß die Parteien, welche an dem national-liberalen Antrage festhalten, die Verantwortung nicht von sich abweisen können, daß nicht nur die Verbesserung der Veranlagung mit dem Ziele gerechter Besteuerung ins Auge gefaßt worden wird, sondern daß auch die Vorteile, die das Gesetz bezüglich des Abbaues der Realsteuern und der Erweiterung des Kinderprivilegs vorstelt, der Bevölkerung verweigert werden, so ist damit einer immerhin noch möglichen Verständigung ein sehr schlechter Dienst geleistet worden. Die Politik der Drohungen ist immer eine schlechte Politik. Sie muß aber vollständig weichen, wenn der eingekündigte werden soll, dem Lande sagen kann, daß er ihm 80 Millionen unnötiger Steuern ersparen wolle.

Die Menschlichkeit des Luftkrieges.

Ein Offizier der Verstärkungsarmee schreibt:
In Hudson Maxim, dem Stohne des bekannten Maschinen-gewehrs und Kanonentönigs Hiram Maxim, ist dem Flugzeug als Kriegswaffe ein herabziehender Verteidiger erfunden. Im „Air Magazine“ (Flugzeitschrift) wendet er sich gegen die Bemühungen der „Jugendlichen Friedensgesellschaften“, die Flugmaschinen durch internationale Übereinkunft zusammen mit giftigen Gasen, vergifteten Waffen, der Verbreitung von Bazillen anfließender Krankheiten, mit kleinen Explosions- und Dampfbomben in Luft und Bann zu tun. Wenn es auch schwer sein wird, dem fixen Temperamentvollen aus den Führungen so weit zu folgen, daß man mit ihm in dem Verstand eine „wahre Friedensstunde“ sieht, so hat der amerikanische Fachmann wohl nicht so ganz unrecht, daß er die Forderung als eine neue Art des technischen Kampfes bezeichnet, die erfahrungsgemäß immer noch dazu beitragen hat, die Verluste zu mindern. Hiram erinnert daran, wie es noch vor gar nicht so langer Zeit als das Gentlemen unumwunden erschien, gegen einen anderen Gentleman im Zweikampf die Feuerwaffe zu gebrauchen. Das sehr viel blutigere

Schwert sei die einzig dafür als fair erachtete Waffe gewesen. Als der Militär-General Lord Nelson, habe sich ein Sturm des Prates gegen seinen Gebrauch im Seegefecht erhoben. Da bei wäre die Schicht vor Tullius keineswegs verlustreicher als Trafalgar gewesen. Maxim meint weiter nach, was übrigens von unseren heutigen maßgebenden Stellen längst als richtig erkannt ist, daß der Hauptwert der militärischen Vorsehrung der vierten Dimension in der Erkundung liegt. Wird aber wirklich ein Flugzeug als Angriffs-Waffe benutzt, so nimmt ihm eben sein Charakter als Schlichtmaschine vieles von der individuellen Zerstörungsmöglichkeit, die der Augel oder der blanken Waffe innewohnt. Nach Maxim bedeuten die von jeder Großmacht zu schaffenden Fliegergeschwader wohl ein größeres Opfer an Geld, nicht aber an Blut, denn viele verlustreiche Umgehungen, gewaltsame Erkundungen, das Verlegen eines Hinterhalts, in dem große Manövermassen wie Haken im Treiben abgedrückt werden, sollten durch die künftige weitgehende Zusterkundung im Kriege fast unmöglich gemacht sein. Mit der Verbesserung der Wirkung von aus Verolaplanen abgemorbenen Bomben geht Hand in Hand die populär-falsche Auffassung von der Zerstörungskraft des Dynamits auf offener See. Dynamit braucht enge Uferabstände, um hier zu wirken. Aus den Erfahrungen der englischen Kriegsmänner dieses Jahres meint Maxim als erste Aufgabe von Strategie und Taktik bezeichnen zu müssen, daß die Luft rein gesetzt werde. Auch wir Deutsche glauben in der Fliegeroffensive den besten Schutz gegen feindliche Luftvorfälle, sowohl anriffsweiser wie erkundungsmäßiger Art, zu sehen. Daß das Verolaplan seinen entzweiglichen Platz in der Kriegsführung eingenommen hat, das beweisen die Erfahrungen in Tripolis und auf dem Balkan, und daran wird weber Frau Berla v. Suttner, noch ihr rein theoretisch sonst ganz verdienstlicher Friedens-generalstab etwas ändern.

Armee und Kinematograph.

Die Verwendung von Truppen zum Zwecke von kinematographischen Gonderaufnahmen ist — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — auf Grund einer kaiserlichen Willensmeinung vom Kriegsministerium als durchaus unzulässig bezeichnet worden. Dagegen können die verantwortlichen Vorgesetzten die Aufnahme von Truppen während ihrer gewöhnlichen Diensttätigkeit gestatten, wenn die militärischen Interessen in keiner Weise beeinträchtigt und militärische Geheimnisse der Öffentlichkeit nicht preisgegeben werden.

Verstärkung der Hochseeflotte.

Bis zum Herbst dieses Jahres bestand die Hochseeflotte aus 17 Linien Schiffen, 4 großen und 6 kleinen Kreuzern. Die am 1. Oktober vollzogene Formierung einer 5. Divisionsschiffdivision, aus der das 3. Geschwader hervorgehen soll, und die Erweiterung der Aufklärungsgruppe machte die Zuteilung weiterer Schiffe an den großen heimischen Flottenverband erforderlich. Im Etatsjahr 1913 soll die Hochseeflotte auf einen Bestand von 21 Linien Schiffen, 4 großen und 8 kleinen Kreuzern gebracht werden. Nach der Flotten-novelle dieses Jahres wird damit gerechnet, daß die Hochseeflotte möglichst bald auf 25 Linien Schiffe, 8 große und 18 kleine Kreuzer anwachsen soll. In diesem Bestand fehlen also noch 4 Linien Schiffe, 4 große und 10 kleine Kreuzer. Es werden noch einige Jahre vergehen, bis diese Lücke ausgefüllt ist. Am frühesten werden wohl die Linien Schiffsgeschwader vollständig sein, während die Kreuzergruppen am längsten unvollständig bleiben werden.

Der Esch falscher und beschädigter Reichsstafenscheine.

Für die Verfolgung der Verfertiger und Verbreiter falscher Schuldpaniere des Deutschen Reiches, Erschließung

für falsche Reichsstafenscheine in dazu geeigneten Fällen und Erschließung für beschädigte Reichsstafenscheine durch Ausgabe neuer Stücke werden für 1913 780 000 Mk., das sind 105 800 Mk. mehr als im Vorjahre, gefordert. Je länger die neuen Reichsstafenscheine im Verkehr sind, desto größer wird vorläufig noch die Zahl der zum weiteren Umlauf nicht mehr geeigneten, durch neue Stücke zu erlegenden Scheine. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Kosten für Druck und Abfertigung (Ausfertigung) für das Rechnungsjahr 1913 auf 676 800 Mk. berechnet, wozu noch für Papier zu Erlas-Reichsstafenscheinen 100 200 Mk. und zur Verfolgung der Verfertiger und Verbreiter falscher Schuldpaniere usw. 3000 Mk. treten.

Elektrische Triebwagen für die Berlin-Stettiner Bahn.

Die Eisenbahndirektion Stettin hat mit der Stadt Eberswalde einen Kaufvertrag für elektrische Triebwagen zur Personenbeförderung von Eberswalde nach Bernau, Eberswalde-Angermünde und Eberswalde-Freienwalde beschließen. Dieser Tage fand nun in Bernau eine große öffentliche Versammlung statt, in der die Abendung einer Petition an den Landtag, den Minister der öffentlichen Arbeiten und die königliche Eisenbahndirektion beschloffen wurde. Man will auch für die Vorortstrecke Berlin-Bernau elektrische Triebwagen einführen, wenn die 1/2 Stunden betragende Personenzugstrecke ausfallen soll.

Verbot der Vorträge des Jesuitenpaters Cohaus in Baden.

Dem Jesuitenpater Cohaus, der seit Anfang einer Woche allabendlich vor 3000 bis 4000 Zuhörern in der Städtischen Kunst- und Festhalle zu Freiburg i. Br. religiös-wissenschaftliche Vorträge hielt, wurde bestrafungsmäßig eine Verlegung des Kultusministeriums eröffnet, daß seine Vorträge im Widerspruch zu der Bundesratslichen Bestimmung zum Zeitungsgebot vom 30. November ständen. Mit Rücksicht darauf, daß geltend gemacht worden sei, daß Bundesratsbeschlüsse erst 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten, sei die Abhaltung des heutigen Vortrages noch erlaubt worden, dagegen würden in Zukunft derartige Vorträge in Baden nicht mehr gestattet werden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Frau Großfürstin Kiriell wird, wie uns aus Coburg gemeldet wird, gegen Weihnachten aus Cannes in Coburg wieder eintreffen. Großfürst Kiriell ist bis zum Sommer nächsten Jahres auf Dienstleistung in der russischen Flotte kommandiert und geht in Marschelle ab. Nach Neujahr gebeten Frau Herzogin Marie und Frau Großfürstin Kiriell nach Petersburg zu ziehen.

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Bronzinalnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Wintmann; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Interententeil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 26 Seiten.

Der Stadtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft bei, den wir unseren geschätzten Lesern zur ganz besonderen Beachtung empfehlen.

Um ein Haarleiden zu beheben, ist das bekannte Mittel — das Dierckharts — des Hrn. Dr. Hofer das Beste. Gehalts: in fl. a. 1. 2 u. 3 Mk., edel Gehalt. 50 und Rohfabrikate 3.

Jamenhüte unter Preis

eleg. garnierter Damenhüte Ein Posten Serie I bish. Verkauf bis 15 Mark Serie II bish. Verkauf bis 20 Mark Serie III bish. Verkauf bis 33 Mark jetzt 5 ⁵⁰ jetzt 9 ⁷⁵ jetzt 14 ⁵⁰			Frauen-Hüte in Sammet, Velvet und Plüsch Ein Posten kleidsamer Serie I bish. Verkauf bis 7,50 Mark Serie II bish. Verkauf bis 9,00 Mark Serie III bish. Verkauf bis 15 Mark jetzt 2 ⁹⁵ jetzt 3 ⁹⁵ jetzt 6 ⁹⁵			Gamins neuester Mode Ein Posten garniert bish. Verkauf b. 7,50 ungarntiert bish. Verkauf b. 6,50 jetzt 2,95 u. 1 ⁹⁵ jetzt 1 ⁴⁵	
Kinder-Hüte Ein Posten garnierter bish. Verkauf bis 7,00 Mk. Serie I 95 Pf. Serie II 1 ⁴⁵ Serie III 2 ⁹⁵			Sammet-, Plüsch- und Velvet-Formen Ein Posten bish. Verkauf bis 15 Mark jetzt 3 ⁹⁵ 2 ⁹⁵			Original Pariser Kinder-Hüte Ein Posten und selbstangefertigte Pleocen in Pels, Plüsch und Sammet Serie I bish. Verkauf 9,50 jetzt 4 ⁹⁵ Serie II bish. Verkauf 12,50 jetzt 6 ⁷⁵	

Leopold Nussbaum.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.

Fernspr. 485 u. 407.

Gr. Ulrichstr. 1, part. I., II., III. Et.
Am Kleinschmieden. Personen-Aufzug.

Teppichhaus u. Spezialgeschäft für dekorative Wohnungs-Einrichtung.

Für
Weihnachts-Einkäufe
praktische aparte Neuheiten.

Teppiche, Läufer, Vorlagen,
Felle, Reisedecken, Schlafdecken,
Tischdecken, Diwandecken,
Gardinen, Stores, Dekorationen,
Linoleum-Teppiche u. Läufer.

Echte Perser Teppiche.



Ausgesucht
schöne Ware.
Reelle,
sachgemässe
Bedienung.

Besondere Gelegenheit:
Handgeknüpfte Smyrna-Vorlagen

60x120 cm	65x130 cm	70x140 cm
16.50 M.	19.00 M.	22.00 M.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. Dezember.

Das moderne Schneiderkleid.

Selten hat ein weibliches Kleidungsstück so sehr männlichen Stil gezeigt, als das Schneiderkleid der diesjährigen Winter-fashion. In erster Linie ist hervorzuheben, daß das Schneiderkleid mit Weiten getragen wird. Selbstverständlich gibt es hier eine ganze Reihe von Spielarten, als da sind: die Weite als Kleidungsstück für sich; als eingeleiteter Teil oder nur durch entsprechende Garnitur nachgehmt. Das Grundprinzip liegt darin, daß die Weite, wenn die Jacke geschlossen ist, nur als schmaler Vorstoß hervorzukommen darf. Ganz aparte Wirkungen werden dadurch erzielt, daß die Weite einen besonderen Farbenton, und zwar meist einen etwas helleren, zeigt, als ihm das Schneiderkleid hat. Bei anderen wiederum stimmen Rock und Weite in der Farbe überein, während die Jacke eine andere Nuance zeigt. Von der Kombination zweier Stoffe scheint man sich überhaupt viel zu versprechen, und vielleicht wird die sogenannte Übergangsstoffen zum Frühjahr hin das „zweiheben Tuch“ in großem Maße bringen. Die Jacke des Schneiderkleides wird noch viel weiter als bisher zurückgeschritten; sie trägt ganz den Charakter des Fern-Gutemangs. Ganz neuartige Typen sind Fracks, über deren Erkennbarkeit man sich aber noch nicht recht klar zu sein scheint. Sie zeichnen sich durch den Vorderteil der Jacke bis tief zum Schluß und werden dort durch eine Knopfschlinge geschlossen. Fern zeigen sie einen langen Schalkragen, der Rücken ist ganz nach Art der Herrenfracks gearbeitet. Selbstverständlich gehören dazu hochgehende Röcke, die, im Rücken eingezogen, durch einen schmalen Stoffstreifen festgehalten werden. Die Röcke zeigen, was ihre Weite anbelangt, keine wesentliche Veränderung. Zwar sucht man eine etwas weitere Form vorzutäuschen durch eine Art Panzerarbeit; aber im Grunde genommen bleibt doch der Körper eingewickelt. Zur Erleichterung beim Gehen dient nicht selten ein Seitenhüftchen. Ob den Knöpfen in Wälden das Tobesurteil gesprochen wird, steht noch nicht fest. Nur das eine mag erwähnt

werden, daß in tonangebenden Pariser Kreisen eine starke Meinung besteht, zur glatten Linie zurückzukehren, Garnierung so wenig wie möglich! Wenn sie da ist, befindet sie sich oben am Schluß, wo sie also gewöhnlich noch von der Jacke verdeckt wird. Weiß besteht sie in einem länglich runden Saftel, der gerade unter den Hüften der Jacke zu liegen kommt. Viel Ansehen wird vielleicht die Idee finden, die beiden Hüftansätze sowie die Naht des Kniebogens und den Kragen durch eine schwarze Seidentorheit zu markieren, die am Knie in einer kleinen Schlaufe endet. Von besonders beliebten Stoffen kann man eigentlich nicht sprechen; gerade hierin tritt eine große Vielseitigkeit zutage.

Der 3. kommunale Bezirksverein

hielt gestern abend im Wälder-Innungshaus seine Verammlung ab. Der Vorsitzende konnte eingangs mitteilen, daß dem Verein in jüngster Zeit eine größere Zahl neuer Mitglieder beigetreten sind. Bei den Verhandlungen über die letzten Stadtratsordnungen wurde die Anwesenheit der Bürgerliste am Rannischenplatz, Ecke Liebenauer- und Beesenerstraße, bemängelt. Man war der Meinung, daß die Erweiterung des Rannischenplatzes durch Wegnahme eines Teiles Gartens des vormals Jülingischen Grundstücks und des Vorgartens des Schulischen Grundstücks, Ecke Beesener- und Wärdmühlstraße, den Verkehrsverhältnissen weit eher entgegenkäme, als die Genehmigung der Bebauung des antiken Gartens Ecke Liebenauer- und Beesenerstraße. Ein Platz, auf den acht Straßen münden, könne nicht groß genug gestaltet sein; hier finde eine Einengung statt. Wie man hört, wollen die Anwohner sich bei der Entkeimung der städtischen Behörden nicht beruhigen und die Sache weiter verfolgen.

Daß die zulässige Geschwindigkeit für Autos erhöht ist, beaurteilt man. Die Einführung des Weges für Beleuchtungsweide fand freudige Zustimmung. Eine bessere Beleuchtung unseres Marktplatzes hält man für angeeignet. Man führte aus: Was müssen die Fremden von Halle denken, wenn sie im

Zentrum verkehren und finden nach Badenstraße unseren schönen Marktplatz in Halb Dunkel gehüllt. Hier wäre Wegbeleuchtung sehr am Platze.

Es wurden noch eine Menge Wünsche, betreffend Verbesserungen im Verkehr (Zugangsweg zum neuen Friedhof) als bestmöglicher Bahn-Maschinenwagen, der jeder Befreiung potter, Fußsteig auf der Nordseite der oberen Wollstraße) laut, deren Realisierung getragen werden soll.

Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, dem halleschen Verschönerungsverein, dem I. Schreiberverein Halle-Süd (für Abgabe freier Misa an arme Kinder in den großen Sommerferien) und dem Kriegerverein Halle (für bedürftige, im 3. Bezirk wohnende Veteranen) je 20 Mk. zu überweisen.

Zur Versammlung war der Vorsitzende, Herr Tittel, der zumangefloren Vereinigung von Bürgern im Zentrum der Stadt eingeladen. Die Versammlung beaurteilt, daß der Einladung nicht Folge gegeben war. Mitgeteilt wurde, daß Herr Tittel sich wegen Freisetzung der Marktstraße an den Konservator zur Erhaltung der Denkmäler um gewandt habe, aber der Konservator habe sich für Erhaltung des jetzigen Zustandes und namentlich der alten Gartenmauer ausgesprochen.

Sperrliste des Stadt Halle. Vom 1. bis 30. November gehalten sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 31. Oktober 53 090 020,14 Mk. gegen 53 336 708,16 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen vom 1. bis 30. Nov. 1 357 017,84 Mk. gegen 905 714,25 Mk. im Vorjahre, zusammen 55 287 037,98 Mk. gegen 54 332 512,41 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 1. bis 30. Nov. 2 238 237,87 Mk. gegen 1 832 257,98 Mk. im Vorjahre; Bestand am 30. Nov. 53 048 800,61 Mk. gegen 53 000 224,43 Mk. im Vorjahre.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle macht bekannt, daß wegen der Jahresabschlussarbeiten die Hauptstelle in der Rathausstraße Nr. 1, die Zweigstelle Süd, Sandwehstraße Nr. 25, und die Zweigstelle Nord, Große Brunnenstraße Nr. 3a, am 27., 28. und 30. Dezember nachmittags für

Gust. Uhlig, Uhrmacher, Größtes Lager der Provinz, Fernsprecher 333, Weihnachts-Geschenk

gegründet 1859.

gegründet 1859.

zu allerersten Preisen unter reeller schriftlicher Garantie!
Moderne Wand- und Standuhren,

für jede Einrichtung und jeder Geschmack passend.

Jahres-Uhren (400 Tage gehend) sowie andere **Schreibtisch-Uhren,**
aparte **Küchen-Uhren,** praktische niedliche **Reisewacker-Uhren,**

Damen-Uhren, Stahl, Silber, Tula, Plaqué und

Gold-Herren-Uhren.

Glashütter Uhren zu Original-Fabrikpreisen.



Illustr. Prelisten Kosterlos. Bildl. d. Fab.-Bsp.-Verlags.

Tulpe.

Jeden Sonntag Diner- u. Souper-Musik.
Erstklassige Küche. Mässige Preise.
Sämtl. Saison-Deilkatessen.

Tulpe.

Parole **Walhalla** Parole
Dezember **Dezember**
 Riesiger Erfolg d. beliebten Dresdner
Victoria-Sänger!
 Letzter Sonntag das Eröffnungsprogramm.
 Schlager auf Schlager! Tägl. volle Häuser!
 Sonntag nachm. 4 Uhr Familien-Vorstellung.
 Programm so reichhaltig wie abends.
 Kleine Preise Mt. 0.30, 0.55, 0.80, 1.10. Erw. 1 Kind frei.
 Abends 8 Uhr Elite-Vorstellung. Sächsl.
 Tageskaffe von 10 Uhr ununterbrochen geöffnet. Frühstimm!

Saalschloss-Brauerei.
 Sonntag, den 8. Dezember, von 1/4 bis 11 Uhr
Zwei Militärkonzerte
 der gef. Kapelle des 1. Regts. Generalfeldmarschall
 Graf Klimentzki (Wladib.) Nr. 36.
 Leitung: Ködnig, Obermusikmeister Herr E. Fister.
 Eintritt 35 Pfg.
 Karten gültig. F. Winkler.

Bergschenke.
 Sonntag, den 8. Desbr., nachm. 3 1/2 Uhr
Künstler-Konzert.

Saal der Boge zu den 3 Degen, Paradeplatz.
 Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr
II. Kammermusik-Abend
 der Herren Konzertmeister Paul Wille, Alfred Wille,
 Bernhard Unkenstein und Professor Georg Wille
 unter Mitwirkung von Rudolf Zwintscher (Klavier).
 Programm: Beethoven, Sonate A-dur op. 69 für
 Pianoforte und Violoncello. Brahms, Streichquartett
 C-moll op. 51 Nr. 1. Sinding, Klavier-Quintett E-moll
 (zum ersten Male).
 Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin v. B. Döll.
 Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 in der
 Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Saal im Neumarkt-Schützenhaus.
 Montag, den 16. Dezember, nachm. 5 1/2 Uhr
 Großherzog. Sächslische Kammerlängstin
Selma vom Scheidt
 aus Weimar:
Kinder-Lieder für Jung und Alt
 von Heinecke, Klengel, Ullrich, Fernin und Krufe.
 Am Klavier: Paul Kinert.
 Konzertflügel „Steinway & Sons“, New York und Hamburg.
 Betreiter: H. Döll.
 Karten zu Mt. 2.10 und 1.05 — Kinder die Hälfte — in
 der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.
 Gr. Ullrichstr. 38. — Fernsprecher 2335.

Modernes, vornehmes
Verkehrslokal.
 Vorzügliche
Konditorwaren.
 — Kalte Küche. —
Echte Biere.
 Reichliche Auswahl auswärtiger
 Zeitungen und Journale.
Konditorei & Cafe David
 Halle a. S.,
 Schiffstraße 1. Fernsprecher 127.

Entzückende
Weihnachts-Geschenke
 Elegante Luxus- u. Bedarfs-Artikel
 Hochparade Bederwaren
O. V. Borchert,
 Gr. Steinstrasse 74,
 neben Café Bauer. Telefon 1191.

Apollo-Theater.
 Günstigst des
 Berliner Theaters
 Genügend
Albert Hübener,
 Königl. Preussischer Schatz-
 Kammerrath, a. D.
 Takt. abts. 8 U. Die Novität:
„Ich lasse Dich nicht.“
 Romant. Schauspiel in 5 Akt.
 von Frederic Michel.
 In Berlin über
 200 Aufführungen!
 Sonntag, den 8. Dezbr.,
 nachm. 4 u. abts. 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.
 In Berlin:
 „Ich lasse Dich nicht!“
 Genügend, gute Schläger, a.
 der. Blüthnerstr. 7, Gastenb. II.

Passage-Theater
 Lichtspielhaus,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 88.
 Ab Sonnabend, den 7. Dezember 1912
Vollständig neues Programm.
 Ein Schlager-Programm ersten Ranges, enthaltend:
 Herrliche Naturaufnahmen,
 Spasshafte Numorensken,
 Interessante Komödien,
 Entzückende Weihnachtsbilder,
 Hochaktuelle dramatische Handlungen.
 Als Hauptattraktion:
Die hohe Schule.
 Ein Artisten-Roman in zwei Abtheilungen.
 Gestellt nach dem Sinnspruch:
 Wer weiss zu leben,
 Wer zu leiden weiss,
 Wer zu genossen,
 Wer zu melden weiss.
 Beginn der regelmäßigen Vorstellungen:
 Sonn- u. Festtage um 8 Uhr, wochentags um
 4 Uhr nachmittags.
 Beginn des Haupt-Abend-Programms:
 Sonn- u. Festtage um 6 Uhr, wochentags um
 7 Uhr abends.
Voranzeige:
 Ab Sonnabend, den 14. d. M., gelangt ein neues
 Kunstwerk des berühmten Bühnenschriftstellers Urban Gad,
 betitelt:
Das Mädchen ohne Vaterland
 eine Episode aus dem Balkankriege darstellend
 zur Vorführung, und wie wir hören, soll dieser Film der-
 artig grossartig sein, dass selbst die früheren Glanznummern
 der berühmten Tragedien
ASTA NIELSEN
 wie
 Abgründe und Die Verräterin
 in den Sonntagen gestellt werden. Die Direktion.

Sportplatz am Zoo.
 Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr:
Städte-Fussball-Wettkampf
Magdeburg gegen Halle.
 Näheres ist aus den Plakaten ersichtlich.
 Einladung zur General-Versammlung der
Kranken- und Begräbniskasse
 des Kaufmännischen Vereins, E. S.,
 zum 14. Dezember d. J., abends 9 1/2 Uhr, nach dem Heim des
 Kaufmännischen Vereins, Große Ullrichstr. 10 (Wassila-Louise).
 Tages-Ordnung:
 Einleitender Bericht des Herrn E. Jesper, Stadteroberster in
 Varnen, über die Bildung von Erbschaften und Fuldustüssen nach
 der A. B. D. und über den Stand der Beschäftigung verschiedener
 Kassen.
 Antrag I: Auflösung der Krankens- und Begräbniskasse des
 Kaufmännischen Vereins, E. S., und Uebertrag derselben an die
 unter II genannte Kasse, vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung
 aller bisher gefassten Beschlüsse.
 Antrag II: Genehmigung eines Uebertragungsvertrages mit der
 Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte in Deutschland bezw.
 der Krankenkasse für Handelsreisende in Varnen.
 Uebers am 14. November ca. Bekanntgegebenes Tagesordnung ist
 unzulässig, da der eingebrachte Antrag III nicht rechtzeitig gestellt
 war, nach § 5 des Gesetzes betr. die Aufhebung des Stiftens-
 nereses.
 Der Vorstand.

Heide-Park-Pracht-Saal.
 Sonntag und Mittwoch, von 8 1/2 Uhr:
Grosses Konzert.
 Abends 7 1/2 Uhr **Gesellschaftsball.**
Große
Kanarien-Ausstellung
 des Bundes der Kanarienzüchtervereine
 von Halle und Giebichenstein
 am 8. und 9. Dez. im „Welfenplatz“ u. „Bernburgerstrasse.“
 Zur Ausstellung gelangen:
 Gole Kanarien, Exoten, in- und ausländische Züchte, Vogelfutter uvm.
 Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr.
 Eintrittspreis inkl. Katalog 40 Pfg.
 Jeder 100. Besucher erhält einen prämierten Kanarienvogel gratis.
 Um einen Besuch bitten Der Vorstand.
Spar- und Darlehnskasse des Eisenbahnvereins in Halle (Saale).
 Eintragene Genossenschaft mit beschränkter Satzung
 Am Sonntag, den 14. Dezember 1912, abends 8 Uhr,
 findet im oberen (kleinen) Saale des Restaurants „Bismarckgarten“
 die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, zu deren
 recht gebräuchlichem Besuch wir ergebenst einladen.
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. — 2. Genehmigung der
 Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. —
 3. Gewinn- und Verlustrechnung. — 4. Gehaltsliste für aus-
 geschiedene Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates. —
 5. Bergehung des Berichtes über die gestiegene Revolution. —
 6. Beschlüssen.
 Jahresrechnung und Bilanz liegen im Geschäftsfach der Genossen-
 schaft. Zitiert: I, 1, Zimmer 9, wählend der Geschäftsstunden aus.
 Halle (Saale), den 3. Dezember 1912.
 Der Vorstand. Dr. Irina. Degenex.

Ueber 3000 Pfund
feinsten Mandel-Marzipan
 (nur Mandel und Zucker, hervorragend, nach eigenem Verfahren)
 in Früchten, Gemüsen, Würstchen, Hücklingen, Gurken, Schwein-
 chen usw. in stauend grosser Auswahl, haltbar, 1/2 Jahr weich.
Neul Balkan-Marzipan-Dessert
 hochedes, verschiedenes geilltes Dessert, Kostproben gratis.
 Bestellungen für Weihnachten jetzt nach Angabe gefertigt.
Weihnachts-Präsentkörbe,
 geschmackvoll nach Wunsch gefüllt, evtl. Versand.
Pralinee über 100 Sort. in eleg. Weihnachtskart
 zu billigen Preisen. — ärztlich empfohlen gegen
Althee-Honig-Bonbon, Husten, Heiserkeit etc.
Otto Voss, Schokoladenw.-Fabrik
 Königsstr. 6 u. Leipzigerstr. 1.
 Verpackungsfreier Versand
 nach auswärt.
 5 Proz. Rab. Tel. 3414.
Vorteilhafter Einkauf für Landbewohner.
 Auf welcher Höhe die heutige Marzipan-Fabrikation
 in ihrer künstlerischen Ausführung steht, ist aus meinen Schau-
 fenster-Auslagen ersichtlich.

Grosse Weihnachts-Ausstellung
 Bilderbücher! — Eintritt frei ohne Kaufzwang. — Bilderbücher!
Busch
Geschenkartikel
 schon von 50 Pfg. an.
Buchhandlung
Kunsthandlung
Gerahmte Bilder jeder Art schon von 2,00 Mk. an.
 Kunstgewerbliche Arbeiten. // Klassiker - - Jugendschriften,
 -- Plastische Bildwerke. // Geschenkliteratur, Kochbücher.
Tausch & Grosse Ständige Kunst-Ausstellung.